

Martinsschule: Wer sie jetzt bekommen könnte

Verkauf oder Vergabe in Erbpacht: Der Stadtrat hat nun eine Grundsatzentscheidung getroffen. Die AZ erklärt die möglichen Folgen

Von Bernhard Beez

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am Freitag eine Grundsatzentscheidung in Sachen Martinsschule getroffen. Sie soll verkauft beziehungsweise alternativ in Erbpacht vergeben werden. Für diesen Beschlussvorschlag votierte mit 30:6 Stimmen eine sehr große Mehrheit.

Bislang wurden zwei Interessenten für den Erwerb der Martinsschule bekannt: Zum einen der Immobilienunternehmer Hans Eller, der eine Mischung aus Wohnungen, Büros und Geschäftsräumen anstreben dürfte. Zum anderen eine unbekannte Investorengruppe, die an dieser Stelle auf Basis einer Stiftung gerne ein Kreativquartier entwickeln würde.

Hatten zuvor noch einige Stadträte damit geliebäugelt, dass die Stadt das innerstädtische Areal selbst in Eigenregie nutzen könnte, spielte diese Idee in der Sitzung keine große Rolle mehr. Auch wenn Grünen-Fraktionssprecher Stefan Gruber deutlich machte: „Hin und wieder kostet Stadtentwicklung etwas, und wir wollen uns das auch etwas kosten lassen. Ein Kreativquartier würde für eine dringend notwendige Belebung der oberen Neustadt sorgen.“

Anja König (SPD) sagte dazu: „Wir möchten dieses Filetstück eigentlich auch nicht veräußern. Aber nachdem nun konkrete Zahlen auf dem Tisch liegen, werden wir einem Verkauf schweren Herzens zustimmen. Denn die Stadt braucht Geld für viele andere Projekte.“ Zuvor war bekanntgeworden, dass



Gilt als einer der Bewerber für den Erwerb der Martinsschule in der Landshuter Neustadt: Hans Eller.

eine Sanierung des Gebäudes in der Neustadt um die fünf Millionen Euro kosten wird.

Bürgermeister Dr. Thomas Keyßner stieß sich an dem Begriff „meistbietend“ in der Vorlage. „Das würde bedeuten, dass gute Konzepte hinten runterfallen würden.“ Folgerichtig stellten die Grünen in der Sitzung den Antrag, dass die Stadt zur Vorbereitung der Veräußerung einen konzeptionellen Wettbewerb durchführen solle. Dabei sollte das Nutzungskonzept das ausschlaggebende Kriterium sein (keine ausschließliche Wohn-/Büronutzung, möglichst Erhalt des Gebäudes). „Das Ziel des Wettbewerbs muss die Belebung der Neustadt sein“, forderten die Grünen. Der Antrag wurde jedoch mit 14:22 Stimmen abgelehnt.

Sigi Hagl (Grüne) hatte den Kollegen zuvor vorgeworfen, in der Angelegenheit „auf Zeit zu spielen“, um andere Investoren abzuschrecken.

Hagl: „Das Kreativquartier ist damit raus. Der Herr Eller dagegen hat Zeit. Ich möchte aber nicht, dass dem irgendwann die ganze Stadt gehört.“ Oberbürgermeister Alexander Putz wies die streitbare Grünen-Frau energisch zu: „Es ist nicht in Ordnung, dass Sie sich in dieser Weise über jemanden äußern, der in unserer Stadt bereits viel Geld investiert hat.“

Die Stadt soll nun ein Vergabeverfahren durchführen. „Uns geht es darum, dass alle, die Interesse haben, die Hosen runterlassen“, sagte Putz. Eine gute Nachricht gab es noch für mehrere Vereine, die derzeit

noch Räume in der Martinsschule nutzen. Dies sind die Landsmannschaft aus Russland, das Kleine Theater, das Repair Cafe sowie Komios Projects.

Der Verkauf soll erst passieren, wenn für sie geeignete Alternativräume zur Verfügung gestellt werden können. Ein entsprechender Antrag wurde vom Gremium mit 25:11 Stimmen befürwortet.

Fürs Ur-Insekt wird es eng in der Ochsenau

Der Stadtrat stellt sich gegen Naturschützer und votiert für eine Bebauung. Weg frei fürs Einheimischenmodell

Von Bernhard Beez

Das Plenum hat am Freitag den Weg für eine Bebauung der Ochsenau frei gemacht. Mit 22:15 Stimmen votierten die Stadträte für einen Antrag von CSU und der Fraktion JL/BfL. Flächen im Rahmen eines „Einheimischenmodells“ zu vermarkten. Gegen dieses Modell hatten sich in namentlicher Abstimmung die Vertreter von SPD, Grünen und Landshuter Mitte (LM) sowie Norbert Hoffmann (FDP) und Elke März-Granda (ÖDP) ausgesprochen. Ein zweijähriges Moratorium, während dessen – wie vor allem von den Naturschutzverbänden gefordert – eine Untersuchung des Geländes hätte erfolgen sollen, ist damit vom Tisch.

Dabei wäre die Zustimmung sicherlich noch weitaus deutlicher ausgefallen, wenn im Beschluss-



Die Ochsenau soll in den kommenden Jahren mit Wohnbebauung entwickelt werden. Foto: Klaus Leidorf

vorschlag nicht der Zusatz „Einheimischenmodell“ enthalten gewesen wäre. Gerd Steinberger (SPD) und Prof. Dr. Thomas Küffner (LM) wiesen unisono darauf hin, dass dadurch wohl hauptsächlich Einfamilienhäuser gebaut würden – und nicht die dringend benötigten mehrgeschossigen Gebäude.

Die CSU genoss ihren Triumph dagegen in vollen Zügen. Scharf kritisiert und namentlich an den Pranger gestellt wurden alle Stadträte, die gegen den Beschluss gestimmt hatten. Norbert Hoffmann (FDP) outete sich als Gegner des „Einheimi-

schenmodells“. Für ihn gebe es keine zwei Klassen an Wohnungssuchenden. „Es gibt auch junge Familien, die nach Landshut ziehen wollen. Ich sehe keinen Grund, diese zu benachteiligen.“ Dr. Thomas Haslinger (Junge Liste) hielt dagegen: „Jemand, der sich in der Stadt ehrenamtlich engagiert, darf ruhig mal einen Vorteil haben.“

Ein positiver Beschluss stand übrigens nie in Zweifel. „Es geht nur um ein Dreißigstel des Gebiets von 300 Hektar“, sagte Anja König (SPD). Ludwig Graf (FW) konnte sie damit jedoch nicht trösten: „Das ist ein ganz schwarzer Tag für uns.“



ESS KLASSE
Abendzeitung

30. APRIL – 27. MAI 2018
5 GÄNGE MIT WEINBEGLEITUNG
69,- EURO



Sophia's

SOPHIA'S RESTAURANT & BAR
SOPHIENSTRASSE 28 – 80333 MÜNCHEN
TEL.: 0 89 / 54 45 55 - 12 00
STICHWORT: „ESS-KLASSE“

